

Werte Genossen!

Auf der gegenwärtigen ersten Sitzung des Komitees der Außenminister der Organisation des Warschauer Vertrages wollen wir, wie vereinbart, Fragen behandeln, die mit dem bevorstehenden Belgrader Treffen der Vertreter der Teilnehmerstaaten der gesamteuropäischen Konferenz im Zusammenhang stehen. Wir wollen sie natürlich im breiteren Zusammenhang der Politik unserer Bruderländer in Europa behandeln.

In den europäischen Angelegenheiten wie auch im internationalen Leben insgesamt verfügen wir über eine gute, zuverlässige Orientierung. Nämlich, die Beschlüsse der Parteitage der Bruderparteien zur Außenpolitik, die in den letzten 1 1/2 bis 2 Jahren stattfanden. Dazu gehört die im November des vergangenen Jahres auf der Beratung des Politischen Beratenden Ausschusses angenommene Deklaration der Warschauer Vertragsstaaten "Für neue Erfolge auf dem Wege der internationalen Entspannung, für die Festigung der Sicherheit und die Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa". Darin ist der Kurs der sozialistischen Länder auf die Vertiefung der Entspannung und auf die Verwirklichung aller Prinzipien und Übereinkünfte der Schlußakte der gesamteuropäischen Beratung verkörpert. Die konsequente Verwirklichung dieses Kurses übt einen effektiven Einfluß auf die Entwicklung der Lage in Europa und darüber hinaus aus.

Die annähernd zwei Jahre, die seit Helsinki vergangen sind, haben gezeigt, daß durch die gemeinsamen Anstrengungen der sozialistischen Bruderländer ein solcher politischer Erfolg erzielt wurde, von dem es für die aggressiven Kreise des Imperialismus bedeutend schwieriger ist als früher, zum "kalten" oder "halbkalten" Krieg zurückzukehren. Der Frieden in Europa ist stabiler geworden. Mit jedem Tag spüren die Völker in den großen und kleinen Fragen das Positive, was die Entspannung mit sich bringt.

Gleichzeitig sind sich die KPdSU und die anderen Bruderparteien völlig darüber im klaren, daß vor uns auch weiterhin ein beharrlicher Kampf steht, der von seinem Charakter her ein politischer von seiner Natur her ein Klassenkampf ist, und für die weitere Entspannung, für die Festigung der Sicherheit der Völker und die Entwicklung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen den Staaten geführt wird.

Niemand von uns kann die Augen davor verschließen, daß die NATO-Staaten nach wie vor ihre militärischen Vorbereitungen verstärken und gerade erst einen Beschluß über eine neue Vergrößerung der Militärausgaben gefaßt haben. Gleichzeitig stoßen wir in den Verhandlungen zur Zügelung des Wettrüstens und zur Abrüstung auf große Schwierigkeiten, und diese Angelegenheit kommt nur zäh voran.

Deshalb ist klar, daß die Zentralkomitees unserer Parteien, die Regierungen unserer Länder ständig Sorge tragen, um die Verteidigungsbereitschaft eines jeden sozialistischen Bruderstaates

und die Kraft der Vereinigten Streitkräfte des Warschauer Vertrages, der ein zuverlässiger Schild für die Sicherung des friedlichen Lebens und der schöpferischen Arbeit der Völker der sozialistischen Gemeinschaft ist, auf dem notwendigen Stand zu halten.

Die Entspannungsgegner machen nicht davor halt, entgegen Geist und Buchstaben der Schlußakte eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Staaten zu provozieren, wenn nicht gar den Anspruch zu erheben, den Völkern zu diktieren, welche Ordnung in diesem oder jenem Land zu bestehen hat.

Einige Regierungen jedoch, obwohl sie zugeben, daß es zur Politik der Entspannung keine annehmbare Alternative gibt, fördern hin und wieder Angriffe gegen uns und unterstützen direkt diejenigen, die die internationale Atmosphäre vergiften. Wenn die Staatsmänner, die die Schlußakte angenommen haben, heute nicht entschlossen sind, sie konsequent genug zu verteidigen, dann möchte man sie fragen, ob sie verstehen, daß derartige Schwankungen, die die positiven Grundlagen der europäischen Politik erschüttern, sich letztendlich gegen sie selbst umkehren können. Im übrigen war das bereits der Fall.

In der allerletzten Zeit wird spürbar, daß die Versuche dieses oder jenen, die Beziehungen zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern zu verschärfen, in Westeuropa eine Art Gegenwelle hervorrufen: Viele westeuropäische Politiker erkennen, wie es scheint, bereits, zu welchen Folgen derartige Versuche führen können. Ja, auch in den USA beginnt man sozusagen, zu der Erkenntni

zu gelangen, daß es unmöglich ist, ernsthafte Anstrengungen zur Lösung der aktuellen internationalen Probleme mit der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Staaten zu verbinden. Mit anderen Worten, Propagandakampagnen hin Propagandakampagnen her, der Notwendigkeit jedoch, Seite an Seite mit der immer mehr erstarkenden sozialistischen Gemeinschaft zu leben und mit ihr Beziehungen auf einer soliden Grundlage zu unterhalten können die kapitalistischen Länder nirgendwohin ausweichen.

Das Banner des Kampfes um die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens in Europa wurde von uns, den Bruderparteien und -staaten, erhoben. Wir halten es fest in unseren Händen, indem wir jene Kräfte im Westen für den Frieden gewinnen - zum gegenwärtigen Zeitpunkt beeindruckende -, die nicht an einer Rückkehr zu Spannungen interessiert sind. Wir werden auch künftig beharrlich und dynamisch für die volle Verwirklichung der Vereinbarungen von Helsinki, die ein Aktionsprogramm aller Teilnehmerstaaten der gesamteuropäischen Konferenz auf lange Sicht darstellen, kämpfen.

Wir unterstreichen besonders, daß die Realisierung der Schlußakte in vieler Hinsicht von dem Gesamtzustand der politischen Beziehungen zwischen den Staaten, vom Stand der Entspannung abhängen wird. Diese These hilft uns, erfolgreicher und offensiv diejenigen zu entlarven, die mit einer Vergiftung der internationalen Atmosphäre die Arbeit zur Erfüllung der Beschlüsse der gesamteuropäischen Konferenz erschweren.

Und nun zum Platz und zur Bedeutung des Belgrader Treffens im Gesamtkomplex der europäischen Angelegenheiten. Wir betrachten Belgrad als turnusgemäße - wenn man sich so ausdrücken kann - Station auf dem in Helsinki begonnenen Weg; eher als Zwischenstation, denn als Knotenpunkt, der jedoch eine bestimmte Aufmerksamkeit erfordert, insbesondere unter Berücksichtigung der Lage, von der hier soeben die Rede war. Es ist wichtig, daß sich dieses Treffen organisch in die positiven Prozesse der Gesundung der Lage in Europa und in der ganzen Welt einfügt, in den von der gesamt-europäischen Konferenz geschaffenen Bahnen verläuft und den Zielen des weiteren Voranschreitens der Entspannungspolitik dient.

In seiner Rede auf dem 16. Gewerkschaftskongreß unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew: "Wir sind der Ansicht, daß der Hauptinhalt des Belgrader Treffens gerade in der Sorge um den Frieden und die Sicherheit in Europa, in der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den europäischen Völkern bestehen muß. Das, was bereits getan wurde, nicht einfach zu summieren, sondern auch einige konkrete Empfehlungen und Vorschläge zu Fragen der weiteren Zusammenarbeit zu vereinbaren - so stellen wir uns die Hauptaufgaben des Treffens in der jugoslawischen Hauptstadt vor". Und davon gehen wir aus, wenn wir uns auf das Belgrader Forum vorbereiten.

Gegenwärtig, da bis zu dem eigentlichen Treffen in Belgrad noch einige Monate verstreichen werden, ist es offensichtlich verfrüht, den Plänen, die dort getroffen werden können, konkrete Form zu verleihen. Wir werden sehen, wie sich die Lage in Europa und in der Welt im Herbst dieses Jahres gestaltet, wie es in der Vorbereitungsstufe im Juni dieses Jahres vorangeht.

Aber einige Dinge haben sich bereits jetzt genügend herausgebildet, und es hat Sinn, über sie einen Meinungsaustausch zu führen.

So ist es unserer Meinung nach wichtig, in Belgrad den Kurs auf die Untermauerung der Bedeutung und die Erhöhung der Effektivität der Prinzipien, von denen sich die Teilnehmerstaaten der gesamt-europäischen Konferenz in den gegenseitigen Beziehungen leiten zu lassen, verpflichtet haben und die das politische Herzstück der Schlußakte darstellen, fortzusetzen. Den sozialistischen Ländern ist es bereits gelungen, reale Ergebnisse zu erreichen - diese Prinzipien haben praktischen Eingang in eine ganze Reihe bi-lateraler Dokumente gefunden, die von der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern mit solchen Staaten Westeuropas, wie Frankreich, Italien, BRD, England, Portugal, Finnland, Schweden, Dänemark und Belgien, angenommen wurden. Ich erwähne ebenfalls, daß mit Spanien diplomatische Beziehungen hergestellt wurden, und das entspricht ebenfalls dem Geist der Schlußakte.

Ebenso natürlich erscheint es uns, daß die Bruderländer konsequent die Notwendigkeit unterstützen, die politische Entspannung durch die militärische zu ergänzen. Der Kurs auf die Verringerung der militärischen Konfrontation in Europa, auf die Minderung der Gefahr eines Konfliktes und auf die Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen - das ist unser ständiger Kurs. In dieser Richtung liegen die in der Bukarester Deklaration ^{unterbreiteten} bekannten Vorschläge, einen Vertrag abzuschließen, nicht als erste gegeneinander Kernwaffen anzuwenden und den Rahmen der NATO und des Warschauer Vertrages nicht zu erweitern. Diese unsere beiden gemeinsamen Initiativen stehen auf der Tagesordnung der internationalen

Politik. Wir unterstreichen ihre Bedeutung, und natürlich ^{auch} werden wir alle zu ihren Gunsten in Belgrad ein gewichtiges Wort zu sagen haben.

Einen guten Vorlauf für die weitere Arbeit haben wir auch in den Fragen der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit.

Ein großer Schritt nach vorn könnte die Verwirklichung des von den Bruderländern unterstützten Vorschlages der Sowjetunion über die Durchführung gesamteuropäischer Konferenzen zur Entwicklung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Umwelt, des Verkehrs und des Energiewesens sein. Wir alle entsinnen uns, daß auch gegen diesen Vorschlag zu Beginn einige westliche Länder fast stur ^(tiefen) Aber jetzt setzt sich offenbar ein immer sachlicheres Herangehen durch. In dieser Hinsicht war die Erörterung dieser Frage auf den Tagungen der UNO-Wirtschaftskommission für Europa nützlich. Von nicht geringerer Bedeutung muß hier auch die Rolle des Belgrader Treffens sein.

Eine weitere aktuelle Richtung ist der Kampf gegen die Diskriminierungen in bezug auf die sozialistischen Länder auf dem Gebiet des Handels, die immer noch von einer Reihe westlicher Staaten praktiziert werden; und das im Widerspruch zur Schlußakte. Auch darüber wird auf dem Belgrader Treffen zu sprechen sein.

Es werden dort Fragen entstehen, die sich auf die Entwicklung der Zusammenarbeit im humanitären Bereich beziehen. In strikter Übereinstimmung mit der Schlußakte haben die sozialistischen Länder in diesem Bereich in der Zeit nach Helsinki zahlreiche praktische Maßnahmen ergriffen, bei voller Einhaltung der in Helsinki angenommenen Verpflichtung durch alle Seiten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten des anderen einzumischen, das Recht des anderen zu achten, frei sein politisches, soziales, ökonomisches und kulturelles System zu wählen und zu entwickeln, ebenso wie das Recht, seine eigenen Gesetze und administrativen Vorschriften zu schaffen, gibt es Möglichkeiten zum weiteren Ausbau der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur, des Bildungswesens, der Kontakte zwischen den Menschen und der Verbreitung von Informationen. Wir sind bereit, diesen Standpunkt auch in Belgrad zu bekräftigen.

Wenn wir dafür eintreten, daß das Belgrader Treffen der Entspannung zugutekommt und wir dafür die demokratische Öffentlichkeit und die nüchtern denkenden Kreise des Westens mobilisieren, können wir gleichzeitig nicht die Wahrscheinlichkeit einer anderen Wende dieser Angelegenheit ausschließen. Es gibt Anzeichen dafür, daß einige NATO-Mitglieder versuchen, in Belgrad eine "harte Position" zu beziehen und verschiedene "Ansprüche" an die sozialistischen Länder ^{zu} stellen.

Wir suchen keinen unnötigen Streit: ... er würde nur den sich im Bewußtsein der Völker mit Helsinki assoziierenden positiven Prozessen schaden. Aber wenn man uns eine Verschärfung aufzwingen will, dann werden wir ihnen ein Gegengefecht, ja ein Gegengefecht liefern. Die Munition der sozialistischen Länder

dafür reicht aus. Daran sollte niemand zweifeln.

Wir, die Bruderländer, können das Belgrader Treffen voll und ganz dazu nutzen, um die Vorzüge der sozialistischen Lebensweise auch daran zu demonstrieren, was Humanität, kulturellen Aufschwung und moralisches Niveau der Menschen betrifft.

Es ist nicht die Aufgabe, auf unserer Tagung davon zu sprechen, wie gegenstandslos jede Art von Spekulationen in bezug auf die Verletzungen des Prinzips der Menschenrechte im Sozialismus ist oder davon, wie unmenschlich die kapitalistische Ordnung ist. Aber wenn es sich als notwendig erweist, in Belgrad darüber zu sprechen, dann werden unsere Vertreter in der Lage sein, das zu tun.

Gestützt auf die Bestimmungen der Schlußakte werden wir in der Frage der Menschenrechte nicht nur einfach eine Abfuhr erteilen, sondern wir führen und werden eine Offensive in dieser Frage führen. Es ist notwendig zu erreichen, daß die Gegner der Entspannung auch weiterhin spüren, daß unsere Gesellschaftsordnung und unsere sozialistische Demokratie uns auf diesem Gebiet Kraft geben. So ist unsere Propaganda ausgerichtet, und so rüsten wir unsere Botschaften aus. Natürlich wollen wir weder jetzt noch in Belgrad die Sache auf die Spitze treiben. Ja selbst in Washington, soweit man das beurteilen kann, schreckt man immerhin davor zurück, jene Schwelle zu überschreiten, die mit ernsthaften Komplikationen in den zwischenstaatlichen Beziehungen drohen würde.

Die Bruderparteien und -staaten treten konsequent dafür ein, daß auf dem Treffen in Belgrad und um das Treffen eine konstruktive Atmosphäre herrscht. Ob es gelingt, das zu gewährleisten, wird natürlich in bestimmtem Maße auch davon abhängen, wie die Entwicklung in anderen Schwerpunkten der internationalen Politik verlaufen wird. Ich meine vor allem die Verhandlungen mit den USA über die Begrenzung der strategischen Rüstungen. Ich meine auch die weitere Evolution der Lage im Nahen Osten. Natürlich wird auch der Stand der bilateralen Beziehungen mit den führenden kapitalistischen Mächten von großer Bedeutung sein, besonders wenn man berücksichtigt, daß in nächster Zeit sehr wichtige Treffen auf höchster Ebene bevorstehen.

Bereits seit einigen Monaten leisten sowohl wir als auch alle anderen Teilnehmer unserer Tagung eine entsprechende Arbeit, um den Westen in Belgrad ^{in eine} positive Richtung ^(zu bringen) zu bringen. Wie auch die anderen Bruderländer führen wir praktisch mit allen Staaten, deren Vertreter nach Belgrad kommen, Konsultationen in einer bis zwei Runden. Wir streben danach, unsere westlichen Partner der gemeinsamen Konzeption der Bruderländer für das bevorstehende Treffen anzunähern, anders gesagt, jenem positiven politischen Inhalt, den man diesem Treffen verleihen muß, wenn man von den Interessen der Entspannung, des Friedens, der Sicherheit und Zusammenarbeit ausgeht.

Wir haben allen Grund, besonders darauf zu verweisen, daß, da das Belgrader Treffen berufen ist, das Vertrauen und die gegenwärtige Verständigung zwischen den Staaten zu festigen, der Meinungsaustausch auf diesem Treffen positiven Charakter tragen muß.

Im Verlaufe dieses Treffens steht vor uns die Aufgabe, die positiven, ich unterstreiche positiven Erfahrungen bei der Verwirklichung der Prinzipien und Vereinbarungen von Helsinki zu realisieren und in die Zukunft zu blicken. Das würde dem Prozeß der Realisierung der Schlußakte in ihrer Gesamtheit und somit der Verbesserung der Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten der gesamteuropäischen Konferenz, der allgemeinen Gesundung des politischen Klimas in Europa neue Impulse verleihen.

Die Beschlüsse der gesamteuropäischen Konferenz mit ihrem ausgewogenen Interessenausgleich sind Gemeingut aller, die in der Tat für die Entspannung eintreten. Es ist klar, daß in Belgrad keinerlei Versuche zugelassen werden dürfen, die Schlußakte zu revidieren, ihren Inhalt zu entstellen und ihr irgendeine einseitige Interpretierung zu geben.

Warum spielen gewisse Kreise im Westen die Bedeutung des Belgrader Treffens so hoch? Deshalb, weil sie noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben haben, die Ergebnisse von Helsinki in irgendeiner Weise umzufunktionieren und zu korrigieren, indem sie der Schlußakte eine politische Färbung geben, die nicht ihrem tatsächlichen Inhalt entspricht.

In Belgrad werden sich bekanntlich Vertreter zusammenfinden, die von den Ministern für Auswärtige Angelegenheiten benannt werden. Das bedeutet, daß es sich nicht um eine zweite gesamteuropäische Konferenz, sondern um ein Treffen von praktisch konsultativem Charakter handelt. Das bedeutet auch, daß in dem Falle, wenn auf dem Treffen diese oder jene Schritte für die Zukunft verein-

bart werden, diese Fragen betreffen müssen, die bereits in der Schlußakte präjudiziert sind (z. B. Einberufung einer Expertenberatung zum Problem der friedlichen Beilegung von Streitigkeiten) bzw. sich direkt aus ihr ergeben müssen. Außerdem müssen diese Vorschläge den Charakter von Empfehlungen tragen.

Ich bringe sicher die Meinung aller Genossen zum Ausdruck, wenn ich unterstreiche, daß die Schlußakte als gemeinsames Aktionsprogramm der Unterzeichnerstaaten zur Festigung des Friedens in Europa aus dem Belgrader Treffen nicht geschwächt, sondern auf dem Boden der europäischen Politik mit neuer Kraft gefestigt hervorgehen muß.

Wie kann man die Ergebnisse der von uns allen im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf das Belgrader Treffen geleisteten Arbeit einschätzen? Sie zeitigt zweifellos bestimmte Ergebnisse. Die westeuropäischen Länder - ihren offiziellen Erklärungen und Äußerungen im Verlaufe der Arbeitskontakte nach zu urteilen - sprechen im allgemeinen von einer Zustimmung zum Vorgehen der sozialistischen Staaten in bezug auf das Belgrader Treffen. Aber Worte sind die eine Seite, die andere ist, wie sie sich in der Praxis verhalten werden. Die erste Probe in diesem Sinne wird die am 15. Juni dieses Jahres beginnende Vorbereitungsetappe sein.

Eine der Hauptaufgaben der Vorbereitungsetappe besteht, wie es uns scheint, darin, mehr oder weniger verbindlich die Zustimmung aller Teilnehmer zu fixieren, daß der Meinungs-austausch auf dem eigentlichen Treffen positiven Charakter tragen muß. Wenn wir auf dem Vorbereitungstreffen erreichen, daß das gesagt wird

- möglicherweise in dieser oder jener Form auch zu Papier gebracht wird - dann wird auf dem eigentlichen Treffen Grund bestehen, diejenigen zur Ordnung zu rufen, die von der festgelegten Vereinbarung, das Treffen konstruktiv durchzuführen, abgehen möchten.

Im wesentlichen steht auf dem Vorbereitungstreffen die Aufgabe, organisatorische und Verfahrensfragen abzustimmen - wie es in der Schlußakte heißt, das Datum, die Dauer, die Tagesordnung und die sonstigen Modalitäten des eigentlichen Treffens festzulegen.

Ich werde nicht ins Detail dieser Fragen gehen, bezüglich derer unsere Vertreter sicher in Belgrad engste Kontakte untereinander halten werden. Ich werde nur zwei drei Seiten der Angelegenheit erwähnen, die uns als wichtig erscheinen.

Aus mehreren Erwägungen heraus ist es nicht wünschenswert, daß sich das Belgrader Treffen übermäßig hinzieht, es muß ^{einen} in vernünftigen und genauem zeitlichen Rahmen gebracht werden. Wenn es Ende September / Anfang Oktober beginnt, dann muß man auch über den Termin seiner Beendigung, der nicht über das Jahresende hinausgehen sollte, eine Vereinbarung anstreben.

Bezüglich der Frage der Tagesordnung des eigentlichen Treffens gehen wir davon aus, daß sein Inhalt von den entsprechenden Bestimmungen der Schlußakte bestimmt ist. Versuche, über den Rahmen dieser Bestimmungen hinauszugehen, würden in keiner Weise den Interessen der Sache dienen, und sie müssen entschieden abgelehnt werden.

Aufmerksam wird man sich zur Vereinbarung der Organisation der Arbeit des eigentlichen Treffens und zur eventuellen Schaffung von Arbeitsmechanismen dieses Treffens verhalten müssen.

Es ist wichtig, eine solche Arbeitsordnung zu schaffen, die die Liebhaber jeglicher Art von Schikanen ^{nicht} vermuntern würde, über die Zeilen der Schlußakte "zu kriechen", aus ihr einzelne Sätze, und mitunter auch Bruchstücke von Sätzen, zum Schaden ihres Hauptinhaltes herauszugreifen. Die gesamte Organisation der Arbeit des eigentlichen Treffens in Belgrad muß seinen politischen Zielen und Aufgaben entsprechen.

Zur Lösung solcher Fragen, wie beispielsweise des öffentlichen Charakters der Sitzungen, der Zulassung von Vertretern einiger Internationaler Organisationen - UNESCO, ECE - , sowie der Mittelmeerländer wird es offenbar nützlich sein, sich der Erfahrungen der zweiten Etappe der gesamteuropäischen Konferenz zu bedienen. Wir sind der Meinung, daß die Tagungen im Prinzip geschlossenen Charakter tragen müssen, wie das in Genf der Fall war, denn es handelt sich um ein Arbeitstreffen von diplomatischen Vertretern.

Es kann die Frage entstehen, womit das eigentliche Belgrader Treffen abgeschlossen werden und in welcher Form seine Bilanz gezogen werden soll. Gegenwärtig ist es offenbar verfrüht, sich in dieser Frage festzulegen. Wenn es irgendeines Schlußdokumentes bedarf, dann muß dieses kurz, sparsam sein.

In bezug auf die Durchführung weiterer neuer Treffen in der Art des Belgrader Treffens gehen wir gleichfalls von der Schlußakte aus. Gleichzeitig sind wir der Ansicht, daß praktische Entschei-

dungen nur unter Berücksichtigung dessen getroffen werden können, mit welchen Ergebnissen das Treffen in Belgrad beendet wird.

Unser Vertreter in Belgrad - sowohl auf dem Vorbereitungstreffen als auch auf dem eigentlichen Treffen - wird das Mitglied des Kollegiums des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Botschafter J. M. Woronzow, sein.

Ich unterstreiche noch einmal: man muß sich bemühen, in der Vorbereitungsphase die Verfahrens- und organisatorischen Fragen des eigentlichen Treffens so zu lösen, daß sie unser prinzipielles politisches Herangehen in Belgrad widerspiegeln. Jedoch können diese Fragen nicht gegen uns, die sozialistischen Länder, gelöst werden. Hier haben die politischen Erwägungen einen höheren Rang als der Faktor der Dauer des Belgrader Vorbereitungstreffens.

Unsere Kontakte und die Abstimmung unserer Positionen werden natürlich fortgesetzt. Ich möchte der Überzeugung Ausdruck verleihen, daß unsere Länder auch in Belgrad gemeinsam und aktiv arbeiten werden. Es ist auch wichtig, die Arbeit mit allen anderen Teilnehmerstaaten der gesamteuropäischen Konferenz nicht zu verringern.

Insgesamt gehen die sozialistischen Bruderländer in guter Form nach Belgrad. Wir haben bereits viel Konkretes zur Realisierung der Beschlüsse von Helsinki getan und gewichtige Vorschläge unterbreitet, die auf die Festigung des Friedens und die Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa gerichtet sind.

Und all das vollzieht sich im Lichte neuer Errungenschaften der Bruderländer auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens, der wachsenden Stärke und Geschlossenheit unserer Gemeinschaft, im Lichte des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die erstmals in der Geschichte der Menschheit die Perspektive der Erreichung eines dauerhaften und gerechten Friedens, der Befreiung der Völker von sozialer und nationaler Unterdrückung, der vollen Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit eröffnete.

Ich meine, daß die sozialistischen Länder, wenn sie die gebührende Prinzipienfestigkeit, Beharrlichkeit und die erforderliche Elastizität an den Tag legen und Seite an Seite miteinander handeln, in der Lage sein werden zu erreichen, daß das Belgrader Treffen jener gemeinsamen Sache des Friedens, der Sicherheit und Entspannung zum Nutzen gereicht, die von den Bruderparteien und -staaten gemeinsam vertreten wird.